

»Es geht immer nur um Machtfragen«

»Pro Grün« möchte mehr Bürgermitsprache bei Projekten wie dem Shopping-Center

Bielefeld (bp). Vor einem Jahr hat der Verein »Pro Grün« auf einer Podiumsdiskussion mehr Bürgerbeteiligung eingefordert. Seitdem sei, so Vorsitzender Prof. Dr. Tilman Rhode-Jüchtern, zumindest von Seiten der Verwaltung und der Politik wenig bis nichts geschehen: »Da hängt das 'Bitte nicht stören'-Schild vor der Tür – bildlich gesprochen.«

»Pro Grün« will das ändern und wünscht sich – für alle Bürger – einen Ansprechpartner im Rathaus, der zum einen direkten Zugang zum Oberbürgermeister habe, und der zum anderen Anlie-

gen so vermitteln könne, dass es keine Parteisache wird. In der Parteilichkeit nämlich sieht Vorstandsmitglied Michael Blaschke ein Problem: »Was die eine Partei möchte, macht die andere zum Gegner. Dabei sollte es vor allem um die Sache gehen.«

Stadtentwicklung sei keine Geheimsache: »Partizipation ist das Thema des Jahrzehnts. Man sollte sich nicht immer nur gegenseitig fertig machen.«

Bei der Zukunft der Innenstadt (Wilhelmstraßenquartier und Citypassage/ Kaufhof) sieht »Pro Grün« sich erneut bestätigt. Ver-

handelt werde »hinter geschlossener Tür«. Rhode-Jüchtern: »So wird Misstrauen erzeugt und das ist eine ungute Basis.« Blaschke wünscht sich, dass nicht immer kurzfristig entschieden wird, nur »weil jeder seine Idee retten will«.

Für Rhode-Jüchtern ist wichtig, dass bei jedem städtebaulichen Eingriff die Folgen und auch die »Folgen der Folgen« Beachtung finden. Als Beispiel nennt er die Diskussion um ein Einkaufszentrum in der Innenstadt. Es sei doch kein Argument, dass Bielefeld »die letzte Großstadt ohne Shopping-Mall« sei, es sei doch viel besser,

die erste Großstadt zu sein, die macht, was »nach einer solchen Mall« kommt. Rhode-Jüchtern und Vorstandsmitglied Regine Schürer: »Negative Folgen solcher Einkaufszentren sind schließlich zum Beispiel in Bad Oeynhausen oder in Oberhausen zu besichtigen«

Blaschke kritisiert, dass »momentan nicht sachlich Pro und Contra gegeneinander abgewogen« werde: »Es geht immer nur um Machtfragen.« Er bedauert, dass »Zusagen von Politik und Verwaltung offenbar nicht mehr gelten«. Als Beispiele dafür nennt er den Strothbachwald in Sen-

nestadt und aktuell die Debatte über die MFI-Pläne für »Arcaden« im Wilhelmstraßenviertel: »Der politische Beschluss, die historischen Fassaden in der Friedrich-Ebert-Straße zu erhalten, steht, ist aber offenbar Makulatur.«

»Pro Grün« erinnert daran, dass Oberbürgermeister Pit Clausen in schöner Regelmäßigkeit den Satz »Wir müssen die Bürger mitnehmen!« formuliere. Nehme er das ernst, müsse er bereit sein, einen »Kümmerer« zu stellen, der direkte Demokratie vereinfache, Bürgern Infos in für sie verständlicher Sprache zugänglich mache.